books2ebooks.eu

LANDAU, RICHARD, 1864-1903

Barbarossa

Festspiel zum 18. Januar. - Bühnen-Ausgabe

Aufführungsrecht und Verlag der
Theater-Buchhandlung Eduard Bloch
1896

Humboldt-Universität zu Berlin: 2008 A 10371

books2ebooks.eu
Humboldt-Universität zu Berlin

EOD – Millionen Bücher nur einen Mausklick entfernt! In mehr als 12 europäischen Ländern!

Danke, dass Sie EOD gewählt haben!
Europäische Bibliotheken besitzen viele Millionen Bücher aus der Zeit des 15. – 20. Jahrhunderts. Alle diese Bücher werden nun auf Wunsch als eBook zugänglich – nur einen Mausklick entfernt. In den Katalogen der EOD-Bibliotheken warten diese Bücher auf Ihre Bestellung – 24 Stunden täglich, 7 Tage die Woche. Das bestellte Buch wird für Sie digitalisiert und als eBook zur Verfügung gestellt.

Machen Sie Gebrauch von Ihrem eBook!

■ Genießen Sie das Layout des originalen Buches!
■ Benutzen Sie Ihr PDF-Standardprogramm zum Lesen, Blättern oder Vergrößern. Sie benötigen keine weitere Software.
■ *Suchen & Finden:** Mit der Standardsuchfunktion Ihres PDF-Programms können Sie nach einzelnen Wörtern oder Teilen von Wörtern suchen.
■ *Kopieren & Einfügen:** Text und Bilder in andere Anwendungen (z.B. Textverarbeitungsprogramme) einfach kopieren und einfügen
*Nicht in allen eBooks möglich.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

Mit der Nutzung des EOD-Services akzeptieren Sie die allgemeinen Geschäftsbedingungen der bestandshaltenden Institution.
■ Allgemeine Geschäftsbedingungen:
https://books2ebooks.eu/csp/de/uber/de/agb.html

Weitere eBooks

Schon fast 40 Bibliotheken in mehr als 12 europäischen Ländern bieten diesen Service an.
Finden Sie weitere Bücher zur Digitalisierung: https://search.books2ebooks.eu
Mehr Information unter https://books2ebooks.eu

Magazin

2008 A
10371

2008 A 10371

Dutt. 2422

Barbarossa.

Festspiel zum 18. Januar

von

Richard Landau.

Bühnen-Ausgabe.

Aufführungsrecht und Verlag der
Theater-Buchhandlung Eduard Bloch.
Berlin C. 2.
Brüder-Straße Nr. 2.
1896.

2008 A 10571
Humboldt-Universität zu Berlin
- Universitätsbibliothek -
Zweigbibliothek Kunstwissenschaften
Bibliothek Theaterwissenschaft/
Kulturelle Kommunikation
Inv. 550: 1994

Personen des Festspiels.

Barbarossa.

Germania.

Ein Bayer,
Ein Sachse,
Ein Preuße,
} Soldaten des Krieges 1870/71

Ritter.

Zwei Knappen.

Herold.

Deutsche Soldaten.

DEUTSCHE STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN Abgeschrieben Stabi

1961.44

Das Orchester intoniert einen kurzen Satz aus Wagners „Brünhildes Erwachen“ im „Siegfried“.

Heil dir, Sonne!
Heil dir, Licht!
Heil dir, leuchtender Tag!
Lang war mein Schlaf;
Ich bin erwacht;
Wer ist der Held,
Der mich erweckt? u. s. w.
bis
„Zu End' ist nun mein Schlaf;
Erwacht seh' ich;
Siegfried ist es,
Der mich erweckt!“

Noch während der Musik hebt sich der Vorhang und zeigt die

Höhle im Kyffhäuser.

Die Wände bilden altersgraue, wuchtige Steinmassen, die Decke ist gewölbt; im Hintergrunde ein verschlossenes ehernes Thor. Von der Decke hängt eine rote Ampel mit brennendem Lichte herab; unter ihr steht ein großer Steintisch, hinter dem auf einem Armsessel schlafend Kaiser Friedrich Barbarossa mit Brustpanzer und darüber geworfen den roten, hermelinbesetzten Kaisermantel, mit langem grauen Vollbarte, die Arme über die Brust gekreuzt auf dem Tische ruhend, das Haupt leicht geneigt, unbedeckt, sitzt. Auf der Tischplatte liegt die edelsteinbesetzte Kaiserkrone; dahinter das Schwert in der Scheide. Zur Rechten lehnt am Tische ein Brustschild, zur Linken der Streithelm. Der Tisch steht vom Zuschauer links und ziemlich vorn. Die Seitenwände und die Hinterwand mit Ausschluß des die Mitte bezeichnenden Thors sind mit gewaffneten Rittern, die starr im Schlaf versunken sind, umstellt. Wenn sich der Vorhang hebt, beginnt unter den letzten Klängen der Musik Barbarossa zu erwachen und spricht zu sich selbst:

Barbarossa.

Mein Auge öffnet sich; von meiner Wimper
Entfloh der Schlaf — ich bin erwacht! — Erwacht
Aus beinah' siebenhundertjähr'gem Schlummer!
(Ganz munter, leuchtenden Auges).
Ha! Nahst Du endlich, heißersehnter Tag!
Der mich erlösen wird vom Hüteramte,
Der mir vergönnen wird die Ruh' im Grab,
Indem mein ganz Geschlecht schon lange schlummert?

(Sinnend.)

Nur mich allein bestimmte das Geschick,
In dieses Berges tiefem Schlund zu rasten!
Des deutschen Kaiserreiches stolze Pracht,
Die Krone, die mit Lorbeer ich umwunden
Im Friedenswerk und oft im Sturm der Schlacht, —
Sie sind mit mir zur Gruft hinabgestiegen!
Sie wurden meiner Obhut anvertraut,
Und Gottes Wille ist es, daß sie bleiben
In meinen Händen, bis mein deutsches Volk
Vom Rost befreit der Ahnen scharfe Schwerter,
Voll Mut zerbricht die fremde Tyrannei,
In Stücke schlägt der Knechtschaft Eisenketten
Und so der Väter würdig sich erweist.

(Mit Wärme.)

O! daß sie käme, der Erlösung Stunde!
O! daß sich endlich fänd' ein Würdiger,
Des Haupt ich wonneselig schmücken dürfte
Mit meiner Krone! Vor mir liegt sie noch
Hier auf dem Steintisch, unbefleckt und glänzend,
Mein Kleinod! Meiner Väter bester Schatz!

(Innig.)

Weh mir! wenn wieder ich entschlummern müßte
Zu neuem, hundertjähr'gem Schlaf! Wenn mich
Aufs neu' der Hoffnung Sonnenstrahlen täuschten!
Erhör' doch, Herr! die Bitte Deines Knechts!
Aufleuchten laß' der Freiheit gold'ne Flamme!
Erbarm' Dich endlich Deines deutschen Volks,
Und sende mir Erlösung!

(Lauschend und sinnend — nach einer Pause:)

Ha! wie ist mir!

(Man hört fernes, immer näher kommendes Brausen und Rauschen.)

Welch' Dröhnen gehet durch den alten Berg!
Er bebt! Er schwankt! Die Eichen droben rauschen!
Der nächt'gen Raben Krächzen ist verstummt!

Es tönt wie eines Adlers Flügelschlagen,
Der sich zur Sonnenhöhe rasch erhebt!
Es klirrt, als sprengten unsichtbare Hände
Entzwei der Höhle erzgefügtes Thor!
Mir sagt's der Sturm in meinem tiefsten Herzen,
(Aufspringend und das Schwert ergreifend.)
Der heil'ge Schauder, der mich zittern macht —
Gekommen ist die Stunde, die erflehte!
Ich habe meine Zeit erfüllt!
(Lauscht abermals, reißt das Schwert aus der Scheide und schlägt dreimal mit der flachen Klinge gegen den Brustschild — gebietend:)
Holla!
Ihr Ritter, vielgetreue, edle Mannen!
Erwacht! erwacht! und reckt den starren Leib!
Daß würdig ich den großen Tag empfange,
In kaiserlicher Majestät und Pracht!

Die Ritter
(erwachen, schlagen an ihre Schilder und rufen).
Heil unserm Kaiser!

Barbarossa.
Habet Dank, Getreue!
Fühlt beben Ihr den Berg in seinem Grund?
Hört rauschen Ihr des Sturmes laute Stimme?
Es kracht der Stein! Es stöhnt der Eiche Stamm!
Die Raben, die Jahrhunderte den Gipfel
Umkreisten, hat ein Adler aufgescheucht
Und sie zerstückt mit scharfbewehrten Fängen!
Preist mit mir Gott! Die Nacht entweicht! Es tagt!
(Bei den letzten Worten springt das eherne Thor in zwei Flügeln auseinander mit einem Donnerschlag, und ein breiter Lichtstrahl erhellt das bisherige Halbdunkel. Die Ritter sammeln sich in doppeltem Halbkreis hinter dem Kaiser, der hoch aufgerichtet, auf sein Schwert gestützt, vor dem Tische steht, so daß der Raum rechts vom Zuschauer

frei bleibt. Es tritt durch das Thor, während die Musik die Melodie „Deutschland, Deutschland, über alles" anstimmt, ein Zug ein: 1. Germania im Brustpanzer und mit lang herabwallendem Haar, und gefolgt von 2. zwei Knappen, einer den Schild, der andere das Schwert tragend, 3. drei Gruppen Krieger: Bayern, Sachsen, Preußen, geführt von einem Herold mit Wappenrock in seiner Landesfarbe. Der Zug geht am Kaiser grüßend vorbei — dieser und die Ritter erwidern stumm und staunend den Gruß — und stellt sich dann rechts vom Zuschauer auf, so daß Germania vor dem Kaiser steht, neben und wenig hinter ihr ihre Knappen und dahinter neben einander die drei Gruppen mit ihrem Führer, welche also in eine Reihe hinter Germania zu stehen kommen.

Germania.

Heil! Dreimal Heil! Erlauchter, edler Kaiser!

Ritter und Krieger.

Heil! Kaiser! Heil!

Germania (voll Würde).

Germania grüßet Dich,
Gewalt'ger Staufer! Dich, den Gottesstreiter,
Der fern im heil'gen Lande starb, und hier
Zum Leben neu erstand, des Reiches Krone
Im Kreise seiner Ritter treu zu wahr'n,
Daß einst ein kommendes Geschlecht sie nähme
Aus Deiner Hand und neu im alten Glanz,
Im Staufferglanz, Dein Kaisertum errichte!
Geboren ward Dein Erbe — kühn und stark,
Geschmückt vom Siegeskranz in vielen Schlachten,
Erprobt in Mannestugend und bewährt
In edler Sitte, seiner Ahnen würdig,
Wert Deiner selbst, ein Erbe Deines Ruhms!

Barbarossa.

Nimm meinen Dank, geliebte, blonde Tochter!
Ich wünschte heiß, daß Du die Wahrheit sprachst!

Germania.

Die Wahrheit ist es, mein erhab'ner Kaiser!
Dein deutsches Volk hat mich zu Dir gesandt!

Barbarossa.

Das deutsche Volk? Das ganze Volk geeinigt?

Germania.

Geeinigt, treu gekettet Stamm an Stamm!

Barbarossa.

Mich däucht', sie lebten lang in Streit und Hader?

Germania.

So war's! Erloschen ist die schlimme Glut.

Barbarossa.

Wird ihre Flamme nicht aufs neu entbrennen?

Germania.

Der Bund ist fest! ihn kittete das Blut!

Barbarossa.

So haben Schlachten sie vereint geschlagen?

Germania.

Treu standen zu einander sie im Kampf.

Barbarossa.

Vereinte Kräfte müssen Sieg erringen!

Germania.

Der Sieg ist unser, und der Feind erlag!

Barbarossa.

So nenne mir den Feind, daß ich ihn kenne!

Germania.

Der Welsche ist's der Erbfeind unseres Lands!

Barbarossa.

Du bringst mir wahrlich eine gute Kunde,
Und tief bewegt mein Herz sie in der Brust;
Ich fühl's aus Deinem Blick, Du sagst die Wahrheit,
Und Deine Lippen können täuschen nicht!
O, herrliches Geschick! Holdsel'ge Fügung,
Ein gutes Volk im Ruhmeskranz zu schau'n,
Geliebt von Gott, bewundert von Nationen,
Groß durch sich selbst, durch rechten Brauch der Kraft!

Germania (hinter sich zeigend).

Hier sind die Zeugen unseres jungen Ruhmes!
Empfang' die Mär, mein Herr! aus ihrem Mund!

Barbarossa (die Krieger musternd).

Gern seh' ich Euch, Ihr ruhmgeschmückten Helden,
Und mag wohl freudig Eure Zeitung hör'n!

Germania

(tritt noch mehr nach vorn, das Antlitz en profil zum Kaiser wendend, ihre Knappen treten zusammen und mehr nach rückwärts; in den so frei werdenden Raum tritt, dem Kaiser gegenüber, der Führer jeder Rotte — zuerst.)

Der Bayer.

Hinab zum Isarthal von grünen Matten
Bin ich gestiegen, als mein König rief,
Des Wittelsbacher Sproß, der Dir Verona
Gewonnen und zum Dank von Dir empfing
Des ungetreuen Löwen Land — mein Bayern!

Noch wohnt in unserer Brust, in unserm Arm
Der Väter starke Kraft, und treuen Sinnes
Sind wir auch unserm Herrn gefolgt zum Kampf!
Daß alle Welt das feste Bündnis sähe,
Das Nord und Süd verknüpfte, ward ein Fürst
Vom Norden uns zum Führer auserkoren;
Uns führte Preußens Kronprinz — unser Fritz!
Wie schlugen alle Herzen ihm entgegen!
Wie jauchzten wir ihm voll Begeist'rung zu,
Wenn er in Mannesschönheit, hoch zu Rosse,
Im Strahl des blauen Auges, blonden Barts,
Hinsprengte übers weitgedehnte Blachfeld!
Ein Frühlingsheld, ein Sendling von Walhall!
Wir Bayern haben freudig ihm gebrochen
Vom Lorbeerstamm das erste frische Reis
Bei Weißenburg und Wörth auf welschem Boden —
Aus unsern Büchsen fiel der erste Schuß!
Vor uns'rem Kugelgruß entfloh'n die Feinde
Und suchten in der Festung Heil und Schutz.
Doch wir im Sturmschritt ihnen nach! und ehe
Sie's ahnten, brachen siegreich wir durchs Thor
Und bahnten uns den Weg durch ihre Straßen!
Dann auf dem Marktplatz reichten wir die Hand
Den Preußen, die von Norden eingedrungen,
Und unser, großer Kaiser! war die Stadt.

(Barbarossa nickt ihm befriedigt zu.)

Zwei Tage war'n verstrichen erst; wir waren
In Welschland unaufhaltsam vorgerückt,
Die Brüder aus dem Norden stets zur Seite;
Da lag vor unsrem Fuß der Lauterfluß,
Und hinter ihm stand eine dichte Mauer
Von Feinden, waffenstarrend, kampfbereit!
Zum Angriff riefen unsere Trompeten,
Das Bayernbanner flatterte so stolz,
Im Sonnenglanze funkelten die Waffen.

Uns war's, als sollt's zu einem Feste geh'n!
Die Schlacht begann; an unsrer Seite fochten
Aus Preußens Ostmark todesmut'ge Schar'n.
Doch den Geschossen furchtbar preisgegeben
Im deckungslosen Thal, vermochten wir
Nur wenig bis zur Mittagsstunde vorwärts,
Der Feldherr selbst uns führte in den Kampf.
Da ging es wie ein Zauber, durch die Reihen!
Fest fühlten wir sein Auge auf uns ruh'n,
Von seinem Glanz entglomm in uns'ren Herzen
Ein lodernd Feuer der Begeisterung,
Und vorwärts stürmten wir, dem Feind entgegen.
Der wehrte sich, wie ein Verzweifelter
Und warf die Rosse in das preuß'sche Fußvolk —
Umsonst ihr wucht'ger Anprall und ihr Tod!
Noch hielt Fröschweiler, ein schmuckes Kirchdorf,
Und Feinde barg darin wohl jedes Haus.
Ihm galt's; — im Schutze unserer Kanonen
Umringten wir das rauchverhüllte Dorf,
Wir Bayern, Preußen, Württemberger, Hessen —
Ein einz'ges Herr, beseelt von zähstem Mut!
Wir stürmten Haus um Haus und trieben rückwärts
Mit lautem Hurra-Ruf den tapfern Feind.
So waren kaum drei Tage hingegangen,
Und glänzend hatten zweimal wir gesiegt!

Die Ritter (begeistert an ihre Schilde schlagend).

Heil! Heil den würd'gen Erben uns'res Kriegsruhms!

Barbarossa (dem Bayern die Hand reichend).

Du wack'rer Sohn vom Bayernland, hab' Dank!
Aus solcher That erkenn' ich meine Bayern,
Wie sie zum Zuge gen Italien
Der Wittelsbacher Otto einst mir brachte.
Gott segne Bayern und sein mut'ges Volk!

Germania
(nachdem der Bayer zu seiner Rotte zurückgetreten).

Vom Sachsen hör', mein Kaiser! nun die Kunde!
(Barbarossa nickt bejahend.)

Der Sachse (vor ihm sich neigend, spricht).

Das war von Saint Privat der Ehrentag,
An dem mein Sachsen seinen Lorbeer pflückte!
Der alte König aus der Zollern Stamm,
Der ungebeugte Greis mit Tugendkräften
Bestieg da selbst das Roß und schwang den Stahl.
Von Brandenburg die kraftdurchströmten Recken
Mit gold'nem Herzen und mit fester Faust,
Bedrängten schon seit vielen bangen Stunden
Die Heere der Franzosen; jeden Schritt
Erkauften sie mit ihrem Heldenblute.
Vertrieben war der Feind von Hannonville,
Der nun in Saint Privat zur Wehr sich setzte
Und zäh' verteidigte dies feste Dorf.
Die Preußen stürmten an in keckem Laufschritt,
Gefällt die Bajonette, ohne Schuß.
Es prasseln Kugeln furchtbar auf sie nieder,
Die Fahnen hängen an dem Schaft zerfetzt,
Oft haben ihren Träger sie gewechselt
Und haben jedem sichern Tod gebracht.
Vergebens sind die tausend blut'gen Opfer —
Des gutgeschützten Feindes Uebermacht
War ungebeugt — zum Stillstand kam der Angriff!

Jetzt führte uns'res weisen Königs Sohn,
Held Albert, aus dem Hause der Wettiner,
Entschlossen uns, die Sachsen, ins Gefecht.
Wie jauchzte unser Herz beim Schall der Trommeln!
Wie drang uns der Trompete Klang ins Mark!
Wie lechzten wir nach grünen Siegeskränzen!
Im Eilmarsch, hoch das wehende Panier,

Zu raschem Schuß bereitet die Gewehre, —
So brachen wir von Roncourt kampffroh auf
Und stürzten, wie ein brausendes Gewitter
Hervorbricht aus der schwarzen Wolkenwand,
Wie ein Verhängnis, nieder auf die Feinde.
Von unsʼrem Schlachtruf neuer Hoffnung voll,
Geht abermals zum Sturm die Garde Preußens.
Der Feind, von Süd und Nord so arg bedrängt,
Beschüttet uns mit einem Höllenfeuer
Aus seiner wohlgezielten Flinten Lauf,
Und wie ein Schnitter mäht er unsʼre Reihen.
Fest stehen wir, und mochten Tausend fallʼn,
Ein andʼres Tausend füllte aus die Lücke!
So kamen endlich wir zum Dorf — das Thor
Des ersten Hofes öffnen unsre Kolben,
Eindringen wir und weichen keinen Schritt.
Durch Rauch und Kugeln, über Blut und Leichen
Geht weiter, immer vorwärts unser Weg.
Wir müssen Haus um Haus uns schwer erkämpfen,
Wir müssen einzeln stehʼn, Mann gegen Mann!
Nicht warʼs noch eine Schlacht, es war ein Morden!
Bis wir des Dorfes letztes Haus erreicht,
Bis wir daraus verjagt die letzten Feinde!
Als rot die Sommersonne niedersank,
War Saint Privat besetzt — von unsern Truppen!
Ein neuer Sieg, ein neues Ruhmesblatt,
Für unsʼres deutschen Vaterlandes Ehre
Gewonnen und bezahlt mit Sachsenblut!

Barbarossa (ihm die Hand schüttelnd).

Das heiß' ich wackre That und denken muß ich
Bei Deinen Worten, wie auch mir sich treu
Die Fürstensöhne von Wettin bewährten,
Wie Dietrich von der Lausitz als Vasall
Mir folgte, als der Löwe mich verlassen,
Und gen Venedig mich geleitete,

Wie seine Sachsen unter meinen Adlern
Gen den Verräter zogen in den Streit
Und, nieder ihn zu zwingen, wacker halfen!
Stolz dürft Ihr sein auf solche Mannesart!

Die Ritter (an die Schilde schlagend).

Heil Sachsen! Heil Wettin!

(Der Sachse verneigt sich und tritt zu seiner Rotte.)

Germania (zu Barbarossa).

Noch mehr zu melden,
Steht Deines Winks gewärtig Preußens Sohn!

Barbarossa
(während der Preuße vortritt und den Kaiser begrüßt).

Noch größ're That? Du machst mich staunen! Rede!

Preuße.

Vernommen hast Du aus der Brüder Mund,
Wie sie den Franzmann auf das Haupt geschlagen,
Von Weißenburg und Wörth und Saint Privat
Entboten sie Dir, edler Kaiser, Kunde.
Stolz wogte ihre Brust, es leuchteten
Beim Nennen dieser Namen ihre Augen!
Doch ich vermag die rechten Worte kaum
Für meine selt'ne Zeitung aufzufinden!
Zu Ende neigte der August; gen West
Zog unser Heer, und rückwärts, hin zur Seine,
Zu seiner Hauptstadt Schutz entwich der Feind.
Doch, wie die Spinne nach verschied'nen Seiten
Die Fäden auswirft, bis ein enges Netz
Ringsum bedroht die auserwählte Beute
Und rettunglos in das Verderben lockt,

So hatten wir, von Moltkes Plan geleitet,
Die welschen Heere, wie in einem Netz,
Umschlossen und umgarnt — das Netz war Sedan!
Und hinter seinen Mauern lag das Heer
Der Feinde nicht allein — ihr Kaiser selber,
Der übermütig diesen Krieg entfacht,
Der ruhmeslüsterne, großsprecherische
Franzosenherrscher ging in unser Garn
Und machte höher noch den Wert der Beute.
Die erste Sonne des September stieg
Empor am Himmelszelt; zur Schlacht geordnet,
Der kühnsten Hoffnung voll ein jeder Mann,
Durchglüht von Kampflust, ohne Furcht und Bangen,
So stand zu einem einz'gen Heer geeint
Im Waffenschmuck das deutsche Volk vor Sedan,
Und furchtbar hub sie an, die Völkerschlacht!
In siebenstünd'gem löwengleichem Ringen
Eroberte Bazeilles der Bayern Grimm,
Marcelle erstürmten Sachsens mut'ge Scharen,
Gironne doch nahmen wir, das Zollernheer;
Zugleich auch war'n dem Feinde in den Rücken
Westpreußen kühn und Schlesier gefall'n.
So schloß der Ring sich dichter um die Veste.
Umsonst entbot der Feind zum letzten Kampf
Die besten, schlachterprobt'sten Reitermassen;
Sie fanden nirgends einen Ausweg noch,
Vergebens war ihr opferwill'ges Reiten!
Nicht einem Anprall wichen wir; wie Spreu
Verstreuten uns're Kugeln Roß und Reiter!
Kaum einer kehrte unversehrt zurück!
Schon flogen in die Stadt hinein Granaten
Und fachten an verderbensschwangern Brand,
Schon schritten über hohe Leichenhügel
Hinweg wir, vorwärts flutend, wie ein Meer,
Schon wagten es der Bayern flinke Jäger
Zu pochen an das eine Festungsthor,

Und tiefer sank die Sonne purpurn nieder,
Da endlich wehte von der Festung Wall
Die weiße Fahne, und die Waffen schwiegen!
Gewonnen war die Schlacht, zerschmettert lag
Des welschen Kaisers Thron, als Opfer ruhten
Im blut'gen Feld die Besten seines Heers,
Und, was entgangen war dem großen Sterben,
Fast hunderttausend Mann, der Kaiser selbst,
Verlor die Waffenzier, verlor die Freiheit
Und mußte kriegsgefangen ostwärts zieh'n.

Die Ritter (die Schwerter ziehend).

Ha! Welche That! Die größte, die wir kennen!

Barbarossa (wie aus einem Staunen erwachend).

Ja, welche That! Bewundernd senke ich
Vor solcher Heldengröße meinen Degen
Und nenne ohne Neid die Bessern Euch!
Gott preise ich für die besondre Gnade,
Die mich für diese Stunde aufgespart!
(Zur Germania, sie auf die Stirn küssend.)
Dir danke ich, Du ruhmgekrönte Tochter,
Die solcher Söhne Pracht zu mir geführt!
Sprich Du, wie war der Ausgang solchen Krieges!?

Germania.

Noch wütet er! Das welsche Volk stand auf,
Als könnt' zurück das Schicksalsrad es rollen!
Den Siegern warf's den Fehdehandschuh hin,
Und westwärts zogen weiter uns're Heere.
Seit Monden schon umlagern sie Paris,
Aus allen deutschen Gauen wack're Krieger,
Von Heldensinn begeistert, und zurück
Noch wiesen jeden Ausfall ihre Waffen,
Nicht einen Vorteil noch errang der Feind;

Noch trugen meine Söhne alle Mühen
Geduldig, harrten aus in Schnee und Eis,
Und weder Frost, noch Nordsturm ließ sie zagen,
Daß endlich sie gelangten an ihr Ziel,
Sich öffnen würden weit der Hauptstadt Thore,
Den deutschen Siegern Einlaß zu gewähr'n.
Schon wütet grimm und grausam drinnen Hunger,
Das Volk verzagt, verzweifelnd an dem Glück,
Weil jede Hoffnung trügerisch gewesen,
Weil kein Entsatzheer freie Bahn gewann.
Ob auch Armeeen aus der Erde wuchsen,
Vernichtet hat sie alle unser Schwert,
Noch eh' der Hauptstadt Mauern sie erblickten.
Es ist der Fall der Stadt Notwendigkeit,
Wenn nicht der Himmel Wunderbares sendet! —
Aufwuchs aus solcher Thaten reicher Saat
In jeder deutschen Brust die heiße Sehnsucht,
Daß neu' erstänb' ein deutsches Kaiserreich,
Dein lichtdurchströmtes Reich, gewalt'ger Staufer,
Wie Du es einst der Welt gezeigt zu Mainz!
Einmütig steht in diesem Wunsch zusammen
Das deutsche Volk mit jedem Haupt und Glied.
Nicht giebt es Zwiespalt oder and're Meinung
Vom Alpengipfel bis zum nord'schen Meer!
Ein einz'ger Wille fesselt alle Herzen
Vom Memelflusse bis zum Rheingestad!
Doch, als man frug, weß' Haupt man schmücken dürfe
Als würdigstes mit Deinem Diadem,
Da riefen alle Lippen einen Namen,
Des Zollernfürsten Namen, jubelnd aus;
Den Preußenkönig Wilhelm kürten alle
Zu ihrem ersten deutschen Kaiser sich,
Den Oberfeldherrn, den geliebten Herrscher,
Deß mildes Auge jedes Herz bezwang,
Der Friedenswerke reich erprobten Meister,
Den mächt'gen Recken mit dem festen Schwert!

Zum Fürsprech wählten Ludwig sie von Bayern,
Den deutschen Mann voll hochgemuten Sinns;
Er bot die Kaiserkrone an dem Zollern
Im Namen Deutschlands; nehmen will sie der,
Weil Fürst und Volk er weiß derselben Meinung.
Mich sandte aus er zum Kyffhäuserberge
Mit diesen Zeugen uns'rer stolzen Siege.
Im Namen Deutschlands, Deines treuen Volks,
Heisch' bittend Deine Krone ich von Dir!
Vertrau' sie meinen Händen ohne Bangen!
Wert ihrer ist, der nun sie tragen soll,
Der Zollern Stamm! Du kennst ihn, edler Kaiser!
Denn Zollerngrafen haben Dir gedient;
Burggrafen Nürnbergs wurden Wilhelms Ahnen
Vor siebenhundert Jahr'n durch Stauferhuld!
Treu wurde alle Zeit ihr Sinn befunden,
Treu hüten werden Deine Krone sie!
Kein Sproß von Zollern wird sie je entweihen —
Deß sei gewiß und weis' mich nicht zurück!

Barbarossa

(bei den letzten Worten in tiefes Sinnen versunken, preßt die Krone an seine Brust und küßt sie; dann mild und fest).

Ich glaube Dir und hege keinen Zweifel
An Zollerns Treu! An Zollerns hohem Wert!
Sorglos darf ich zu meinen Ahnen steigen;

(Zu den Rittern, sich verneigend.)

Erfüllt ist, edle Ritter, uns're Zeit,
Und meinen letzten Dank entbiet' ich heute
Für Eure Treu! —

Die Ritter (begeistert).

Heil unserm milden Herrn!

Barbarossa (zu Germania zurück sich wendend).

Nimm hin die Kaiserkrone! für den Zollern!
Trag' sie ihm zu auf Deinem teuren Haupt!

(Germania ist vor Barbarossa niedergekniet, der Kaiser drückt die Krone auf ihre Locken, während die Krieger begeistert die Helme zum Himmel erheben.)

Er soll erhalten sie im alten Glanze,
Daß ihrer Edelsteine hell' Geleucht
Wie Sonnenlicht die ganze Welt durchflute
Und allen Zonen künde deutschen Ruhm!

(Die Hände wie segnend erhoben.)

Groß sei mein Volk in seines Kaisers Obhut!
Der Welt zum Segen werde seine Macht,
Es möge Heil den Völkern daraus entquellen,
Des Glückes ew'ger Strom dem Vaterland!
Zieh' hin, Du hoheitsvolles, hehres Weib! das
Mich löste, und der Himmel segne Dich!
Zieht hin, Ihr krafterfüllte, deutsche Mannen!
Euch eif're nach das kommende Geschlecht!

* Während der letzten Zeilen hat sich der Zug Germanias geordnet, ist grüßend an ihm vorbei und durch die Spalier bildenden Ritter hindurch gezogen und aus dem Felsenthor herausgetreten. Der Kaiser, hoch aufgerichtet, hat ihnen nachgeblickt. Als der letzte des Zuges die Höhle verlassen, erhebt er den rechten Arm gegen das Thor — es schließt sich krachend, das Licht verlöscht, ein Donnerschlag prallt gegen die Felswände, und die Höhle mit Barbarossa und seinen Rittern versinkt, während der Zwischenvorhang langsam fällt. Das Orchester intoniert den Pariser Einzugsmarsch; unter seinen Klängen öffnet sich der Vorhang wieder und die Scene zeigt einen sanft ansteigenden Bergabhang, mit Eichen bestanden, im Sonnenglanz. Nach vorn stehen auf drei Sockeln neben einander die Büsten Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. Der Sockel der ersten trägt in Gold die Zahlen 1871, der der zweiten 1888, der

* Kleinere Theater können die Aufzüge gänzlich weglassen oder den vorhandenen Mitteln gemäß vereinfachen.

des dritten 1896. Es marschieren unter der Begleitung des Orchesters auf:

1. eine Schar weißgekleideter Kinder mit Schärpen in allen deutschen Landesfarben; sie ziehen an den Büsten vorbei und streuen Blumen um sie her, schwenken um die Büste Kaiser Wilhelm II. herum und stellen sich hinter den Büsten auf.
2. Eine Gruppe Studenten in Wichs mit blanken Rapieren, die sie nach vollendetem Aufmarsch vor den Büsten an einander schlagen und kreuzen, um dann hinter den Kindern sich aufzustellen.
3. Eine Gruppe Handwerker und Arbeiter im Sonntagsrock mit Schurzfell und diversen Emblemen ihrer Thätigkeit; alle Altersklassen. Sie ziehen, Hüte und Mützen schwenkend, an den Büsten vorbei, legen Lorbeerkränze an den Sockeln nieder und gruppieren sich hinter den Studenten.
4. Germania mit der Kaiserkrone auf dem Haupte, schwertumgürtet, das Scepter in der Linken; ihr folgt ein Reichsherold mit der Kaiserstandarte, von zwei Pagen begleitet und in geringem Abstand Soldaten aller Waffen und aller Stämme, nach Nationen geordnet, jede Rotte von einem Herold in ihren Landesfarben gekleidet und mit wehendem Landesbanner in der Rechten, geleitet. Germania senkt das Schwert, das ihre Rechte entblößt getragen, die Herolde ihr Banner vor den Kaiserbüsten — die Soldaten präsentieren beim Vorbeimarsch. Dieser Zug stellt sich auf die höchste Stelle des Abhanges hinter den Studenten und den Arbeitern ꝛc. auf, so daß Germania die Mitte nimmt, vor ihr der Reichsherold, hinter ihr die Landesherolde sich aufstellen und die Soldaten diese Mittelgruppe flankieren.

Wenn sich so das Ganze gruppiert hat, stimmt das Orchester die Nationalhymne an, glänzendes Licht umspielt das ganze Gruppenbild

und sehr langsam fällt der Vorhang.

Verlag der Theater-Buchhandlung Eduard Bloch in Berlin C. 2.

Rudolf Müller
18. JAN. 1952

Universitätsbibliothek der HU Berlin
00571100049977
Teilbibliothek Kulturwissenschaften/Grimm-Zentrum.

Barbarossa

Festspiel zum 18. Ja

von

Richard Landau.

Bühnen-Ausgabe.

Verlag de
Eduard
2.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2009 digitalfoto-trainer.de

Copyright 4/1999 YxyMaster GmbH www.yxymaster.com
VierFarbSelector Standard* - Euroskala Offset

books2ebooks.eu

www.books2ebooks.eu

books2ebooks.eu

Humboldt-Universität zu Berlin